

beim Widder, damit der Mensch nicht bei sich denke, ich will hässliche und ungeziemende Dinge thun, ich will einen Ochsen bringen, an dem viel Fleisch ist, und auf dem Altar darbringen, siehe, ich werde mit ihm Gnade üben, und er wird mich in Busse aufnehmen. Darum wird nur beim Widder und nicht beim Ochsen das Wort: **הִקְרַבָה**, darbringen gebraucht.

PARASCHA III.

Cap. II, V. 1. So jemand will dem Ewigen die Opfergabe eines Speisopfers darbringen. R. Jizchak begann mit Koh. 4, 6: „Besser eine Hand voll Ruhe, als beide Fäuste voll Mühseligkeit und quälende Sorge.“ Besser ist der, welcher nur zwei Ordnungen lernt und sie übt, als der, welcher Halachot lernt und sie nicht übt, er hat nichts weiter davon als „leeren Wind“ d. i. es ist ihm nur darum zu thun, ein Halachotkundiger genannt zu werden (eig. sein Sinnen geht nur darauf, dass er u. s. w.). Besser ist der, welcher Halachot lernt und sie übt, als der, welcher Halachot und Regeln lernt und sie nicht übt, er hat nichts weiter davon als „quälende Sorge“ d. i. es ist ihm nur darum zu thun, ein Mechiltakundiger genannt zu werden. Besser ist der, welcher Halachot und Regeln lernt und sie übt, als der, welcher Halachot und Regeln und Talmud lernt und sie nicht übt, er hat nichts weiter davon als „quälende Sorge“ d. i. es ist ihm nur darum zu thun, ein Gesetzkundiger zu heissen. Besser ist der, welcher nur zehn Goldstücke besitzt und damit handelt (sie nimmt und giebt) und sich damit ernährt, als der, welcher geht und Geld auf Zinsen leiht. Im Sprichwort heisst es: Wer auf Zinsen geliehen nimmt, bringt sich um das Seinige und um das Nichtseinige (das was andern ist), und er hat nur „quälende Sorge“ davon d. i. einem solchen ist es nur darum zu thun, ein Geschäftsmann zu heissen. Besser ist der, welcher mildthätig mit dem Seinigen ist, als der, welcher geht und raubt und erpresst und Almosen giebt von dem, was andern ist. Im Sprichwort heisst es: Sie buhlt für Aepfel und vertheilt sie unter die Kranken.*) Er hat nur „quälende Sorge“ davon d. i. es ist einem solchen nur darum zu thun, einer genannt zu werden, welcher die Gesetze treu befolgt. Besser ist der, welcher nur einen Garten hat, ihn düngt und pflegt und sich davon ernährt, als der, welcher die Gärten von anderen um die Hälfte nimmt. Im Sprichwort heisst es: Wer einen Garten pachtet, der isst Vögel, pachtet er aber viele Gärten, so fressen ihn die Vögel.***) Er hat nur „quälende Sorge“ davon d. i. sein Sinnen geht nur darauf, ein

*) Der Talmud bezeichnet dieses Gebahren mit den Worten: **מִצְוָה הַבְּנָאָה בְּעֵינֵיהָ**, ein Gebet, dessen Befolgung durch die Uebertretung eines andern geschieht. Auch das deutsche Sprichwort: Leder stehlen und den Armen Schuhe daraus machen, correspondirt mit dem midraschischen. Vgl. Dukes, Rabbinische Blumenlese S. 139.

**) Grund: Weil er viele Gärten nicht beaufsichtigen kann.

Besitzer von Grundstücken (Feldern) genannt zu werden. R. Berachja sagt: Besser war der eine Tritt (mehr Nutzen brachte der eine Tritt), den Gott in Aegypten gethan, wie es heisst Ex. 12, 12: „Ich werde durch das Land Aegypten in dieser Nacht schreiten,“ als die Fäuste voll Russ aus dem Ofen von Mose und Aaron (den sie geworfen hatten). Warum? Weil jener und nicht diese die Erlösung zur Folge hatte. R. Chija bar Abba sagte: „Besser ist eine Hand voll Ruhe“ d. i. der Sabbath, „als beide Fäuste voll Mühe“ d. i. als die sechs Werkeltage, er hat nur „quälende Sorge“ davon d. i. sein Sinnen geht nur darauf, an ihnen seine Arbeit zu verrichten. Du kannst es auch daraus erkennen, dass es so ist, denn die Israeliten wurden nur im Verdienste der Sabbathheiligung erlöst, wie es heisst Jes. 30, 15: „Durch Stille und Ruhe soll euch geholfen werden.“ R. Jacob bar Kurschai sagte: „Besser ist eine Hand voll Ruhe“ d. i. jene Welt, „als Fäuste voll Mühe“ d. i. diese Welt, nur „quälende Sorge“ ist der Lohn d. i. das Sinnen der Frevler geht nur darauf, ihre Arbeit in dieser Welt zu verrichten, aber zur Genüge werden sie (ihren bösen Handlungen entsprechend) in der zukünftigen Welt bestraft, wie es heisst in der Mischna*): Besser ist eine Stunde in dieser Welt mit Busse und guten Thaten vollbracht, als das ganze Leben in jener Welt; und besser ist eine Stunde Gemüthsruhe (eigentl. Kühlung des Gemüths) in jener Welt, als das ganze Leben in dieser Welt. R. Jizchak deutete den Vers auf den Stamm Ruben und den Stamm Gad. Als diese in das Land kamen und seine Fruchtbarkeit sahen (eig. wie viel Samen und wie viel Pflanzung in ihm war), sprachen sie: Besser ist eine Hand voll in diesem Lande, als Fäuste voll jenseits des Jordans. Dann sprachen sie wieder: Dieses wählen wir uns, wie es heisst Num. 32, 5: „Und es werde dieses Land deinen Knechten zum Eigenthum gegeben.“ Das wollen die Worte: ררעורה ררה sagen d. i. ihr Sinnen und Denken war verderblich. Oder: „Besser ist eine Hand voll Gemüthsruhe“ d. i. diese Hand voll freiwilliger Gaben des Armen, als Fäuste voll Mühe und „quälende Sorge“ d. i. das kleine Räucherwerk einer Gesammtheit, denn dieses erfordert eine Sühne, jene aber nicht.

„Wenn jemand will dem Ewigen die Opfertgabe eines Speisopfers bringen.“ In Verbindung mit Ps. 22, 24: „Verehrer des Ewigen, rühmet ihn, alle vom Samen Jacobs, ehret ihn.“ „Verehrer des Ewigen.“ R. Josua ben Levi sagte: Darunter sind die Gottesfürchtigen zu verstehen, R. Ismael bar Nachman aber sagte: es sind darunter die Proselyten der Gerechtigkeit gemeint. Wenn die Proselyten der Gerechtigkeit einst in jene Welt kommen, sagten R. Hiskia und R. Abuhu im Namen des R. Eleasar, so kommt unbedingt Antoninus an ihrer Spitze. Was ist nun unter den Worten: „Der ganze Same Jacobs“ zu verstehen? Das sind die elf

*) S. Tanchuma, Wajikra, Zeichen 6.

Stämme. Wenn dem so ist, warum heisst es dann noch: „jeglicher Same Israels?“ Das ist nach R. Benjamin ben Levi der Stamm Benjamin, der zuletzt geboren wurde (und somit die Zahl voll machte). Dann heisst es Ps. 22, 25: „Denn er verachtete und verschmähte nicht des Armen Elend.“ Gewöhnlich wenn zwei Menschen, ein Armer und ein Reicher, vor dem Richter erscheinen, wem wendet sich dieser wohl zu? Nicht dem Reichen? Aber hier heisst es: „Er verbarg nicht sein Antlitz vor ihm, und als er zu ihm schrie, hörte er.“ R. Chaggi verordnete ein Fasten und es kam Regen. Da sprach er: Nicht deshalb geschieht da, weil ich es werth bin, sondern deshalb, weil es heisst: „Denn er verachtet und verschmäht nicht des Armen Elend.“ Und sowie er sein Gebet nicht verwirft, so verwirft er auch nicht sein Opfer, wie es hier heisst: „So jemand dem Ewigen die Opfertgabe eines Speisopfers darbringt. Es heisst Jes. 55, 7: „Der Frevler lasse von seinem Wege und der Uebelthäter von seinen Gedanken.“ R. Bibi bar Abaje sagte: Wie soll das Sündenbekenntniss am Vorabend des Versöhnungstages lauten? Man muss sagen: Ich bekenne, dass ich bei all dem Bösen, was ich vor dir gethan habe, auf bösem Weg gestanden, ich will aber alles, was ich gethan habe, nicht wieder thun, möchtest du doch, Ewiger, mein Gott, mir alle meine Sünden verzeihen und alle meine Vergehungen mir vergeben und alle meine Fehltritte mir sühnen, wie es heisst: „Der Frevler lasse von seinem bösen Wege und der Uebelthäter von seinen Gedanken“ u. s. w. R. Jizchak und R. Jose bar Chanina. R. Jizchak sagte: Sowie der Mensch zwei Bretter zusammenfügt und das eine an das andere schliesst (ebenso schliesst Gott die Bussfertigen fest an sich). R. Jose bar Chanina sagte: Wie ein Mensch die zwei Fussstücke des Bettes aneinanderfügt, indem er das eine an das andere bringt (ebenso bringt Gott die Bussfertigen sich nahe, so dass er ihnen angehört, hält sie aber zugleich in einiger Entfernung von sich auf dieselbe Weise, wie die zwei zusammengehörenden Füsse des Bettes von einander abstehen). Es heisst das.: „Und er kehrt um zum Ewigen und er erbarmet sich über ihn.“ Die Rabbinen und R. Simeon ben Jochai. Die Rabbinen sagen: Alle Sühnopfer hat Gott unserem Vater Abraham in dieser Welt gezeigt, ausgenommen das Zehntel Epha. R. Simeon ben Jochai sagte: Auch das Zehntel Epha hat Gott unserem Vater Abraham gezeigt, weil hier אלה diese und dort אלה steht, und wie hier unter אלה , so ist auch dort darunter das Zehntel Epha mit inbegriffen. Das. „Zu unserm Gott, denn er vergiebt viel.“ R. Jehuda bar Simon im Namen des R. Sera sagt: Auch Gott hat eine Vergebung für uns von der seinigen übrig gelassen. Welche ist das? Das Zehntel Epha.

„Und wenn ein Mensch darbringt.“ Was steht vorher? Das. 3, 4: „Er soll absondern das Netz von der Leber“ u. s. w. R. Tanchuma bar Chanilai sagte: Dieser Vogel flattert und schwebt in der ganzen Welt umher, er isst überall, wo er nur etwas findet, sowohl

vom Geraubten wie vom Erpressten. Da spricht Gott: Weil nun sein Kropf voll ist mit Geraubtem und Erpresstem, so soll dieser Theil nicht auf den Altar gebracht werden, darum heisst es: „Er soll entfernen das Netz.“ Aber die Thiere, welche an der Krippe mit Blätterwerk ernährt werden und nicht von jeder Seite essen, sowohl vom Geraubten wie vom Erpressten, sie werden ganz dargebracht. Darum heisst es: „Der Priester bringe das Ganze dar auf dem Altar,“ weil diese Seele raubt und mit Gewalt nimmt. Komm und sieh, wie viel Noth und Mühe es ihr kostet, bis die Speise wieder aus ihr herausgeht. Vom Munde geht die Speise in den Schlund, vom Schlund in den Magen, vom Magen in den Dickdarm, vom Dickdarm in die Haube, von der Haube in den Mistdarm, vom Mistdarm in den Bauch, vom Bauche in die Eingeweide, von den Eingeweiden in den Dünndarm, vom Dünndarm in den Dickdarm, vom Dickdarm in das Schleimsieb, vom Schleimsiebe in den Mastdarm, vom Mastdarme nach Aussen. Komm und sieh, wie viel Noth und Mühe es macht, bis die Speise wieder aus ihr herausgeht. Das. I, 17: „Und er reisse ihn ein an seinen Flügeln, aber breche ihn nicht ab.“ R. Jochanan sagte: Wenn der gemeine Mensch den Duft von verbrannten Flügeln riecht, so ist er ihm zuwider, und hier heisst es: „Der Priester lasse alles auf dem Altar in Rauch aufgehen?“ Das alles warum? Um den Altar mit dem Opfer des Armen zu schmücken.

Der König Agrippa wollte an einem Tage tausend Ganzopfer darbringen, er sandte und liess dem Hohenpriester sagen: Lass an diesem Tage niemand anders als mich darbringen. Es kam aber ein Armer mit zwei Turteltauben in der Hand und sprach zum Priester: Bringe diese dar! Ich kann nicht, antwortete der Priester, der König hat mir befohlen und zu mir gesagt: Lass heute niemand anders als mich opfern. Mein Herr Oberpriester! sagte der Arme, ich fange täglich vier Turteltauben, zwei bringe ich dar und zwei dienen mir zur Nahrung; wenn du sie nicht darbringst (zurückweisest), schneidest du mir meine Nahrung ab. Der Priester nahm sie und brachte sie dar. Des Nachts erschien dem Agrippa im Traum: Das Opfer des Armen ist dir vorangegangen. Er liess den Hohenpriester rufen und stellte ihn mit den Worten zur Rede: Habe ich dir nicht befohlen, dass du an diesem Tage keinen Menschen als mich opfern lassen solltest? Mein Herr König! gab der Hohepriester zur Antwort, ein Armer kam und hatte in seiner Hand zwei Turteltauben und sprach zu mir: Bringe diese dar! Ich sprach zu ihm: Der König hat mir befohlen und zu mir gesagt: Lass niemand als mich heute opfern. Der Arme sagte: Ich fange jeden Tag vier Turteltauben, zwei bringe ich dar und von zweien ernähre ich mich, wenn du sie nicht darbringst, so schneidest du mir meine Nahrung ab. Lag es mir da nicht ob, sie darzubringen? Der König antwortete: Du hast schön (recht) gethan, was du gethan hast.

Einst wurde ein Ochs zum Opfer gezogen, aber er wollte nicht

von der Stelle. Da kam ein armer Mann mit einem Gebund Endivien, reichte es dem Ochsen hin und er ass es. Der Ochs nieste, räusperte sich und warf eine Nadel aus seinem Schlunde und nun liess er sich zum Opfer ziehen. Dem Eigenthümer des Ochsen erschien im Traum, als wenn er hörte: Das Opfer des Armen (d. i. das Bündel Endivien) ist dem deinigen vorangegangen.

Eine Frau brachte eine Hand voll Mehl, welches aber von dem Priester verächtlich behandelt wurde. Er sprach: Seht, was ist das für eine Darbringung! Was soll davon zum Essen, was zum Opfern sein! Da erschien dem Priester aber im Traum: Schätze sie nicht gering, sondern achte sie, als hätte sie sich selbst zum Opfer dargeboten. Siehe, wenn schon von dem, der nicht sich selbst (נפש) seine Seele, sein Leben) darbringt, es heisst: נפש (er habe sich selbst dargebracht), um wie viel mehr von dem, welcher sich selbst als Opfer darbietet!

V. 2. Und er bringe es zu den Söhnen Aarons. R. Chija hat gelehrt: Selbst wenn ihrer (der Priester) viele sind. R. Jochanan wies auf Prov. 14, 28 hin, wo es heisst: „In der Menge des Volkes besteht des Königs Majestät.“ Und er nehme davon eine Hand voll von dem Mehle und von dem Oele d. i. von dem Mehle und nicht das ganze Mehl, von dem Oele und nicht das ganze Oel. Sieh, wenn einer sein Mehlopfer aus dem Exil von Aspamea brachte und er sah den Priester, dass er die Hand voll nahm und das andere ass, da sprach er: Weh mir, alle meine Mühe habe ich mir nur für diesen genommen; es reden ihm aber alle zu und sprechen zu ihm: Wenn schon der, welcher es sich nur zwei Schritte hat kosten lassen zwischen der Vorhalle zum Altar, würdig ist zu essen, um wie viel mehr du, der du dir alle diese Mühe (Beschwerlichkeiten) hast kosten lassen! Und nicht nur das, sondern:

V. 3. Das Uebrige vom Speisopfer soll Aaron und seinen Söhnen gehören. R. Chanina bar Abba ging an einen Ort (ins Lehrhaus) und fand diesen Vers: „Das Uebrige vom Speisopfer soll Aaron und seinen Söhnen gehören“ an der Spitze der Ordnung und hielt einen Vortrag, er begann mit Ps. 17, 14: „Von den Menschen deiner Hand, Ewiger, von den Menschen dieser Welt.“ „Von den Menschen deiner Hand, Ewiger.“ Wie mächtig sind diese, dass sie ihren Theil von deiner Hand, Ewiger, genommen haben! Wer ist das? Der Stamm Levi. „Von den Leuten dieser Welt“ d. i. die, welche keinen Theil im Lande erhalten hatten; „ihr Theil ist im Leben“ d. i. das Allerheiligste; „mit deinen Schätzen füllest du ihren Bauch“ d. s. die heiligen Grenzen; „satt sind ihre Kinder“ (denn von den Priestern heisst es): „Alles Männliche von den Kindern Aarons soll davon essen.“ „Sie lassen ihren Ueberfluss ihren Kleinen,“ wie es hier heisst: „Das Uebrige von

dem Speisopfer soll Aaron und seinen Söhnen gehören.“ Aaron verdiente es; „und seinen Söhnen,“ sie mögen fromm oder nicht fromm sein, denn es heisst Mal. 2, 5: „Mein Bund war mit ihm, das Leben und der Friede,“ denn er (Aaron) suchte den Frieden in Israel herzustellen; „und ich gebe ihm Furcht und er fürchte mich,“ denn er nahm die Worte der Thora mit Schrecken und Furcht, mit Zittern und Beben hin. Wozu braucht zu stehen: **מפני מה נחה**? Sie (die Weisen) sagen: In der Stunde, als Mose das Salböl auf Aarons Haupt goss, erbebt er und fiel rückwärts. Wehe mir! sprach er, vielleicht habe ich mit dem Salböl treulos gehandelt (einen Missbrauch getrieben). Da gab ihm der heilige Geist zur Antwort Ps. 133, 1—3: „Siehe, wie schön, wie lieblich ist, wenn Brüder in Eintracht beisammen wohnen, wie das liebliche Oel auf dem Haupte u. s. w., wie der Thau des Hermon, welcher herabfällt.“ Sowie es mit dem Thau keine Veruntreuung giebt, so giebt es auch mit dem Oel keine Veruntreuung. Es heisst: „Wie das gute Oel auf dem Haupte herabfliesst auf den Bart, auf den Bart Aarons.“ Hat denn Aaron zwei Bärte gehabt, dass du sagst: **הזקן זקן**? Allein da Mose das Oel auf den Bart Aarons herabfliessen sah, freute er sich so, als flösse es auf seinen Bart herab. Ferner heisst es Mal. 2, 6: „Das Gesetz der Wahrheit war in seinem Munde,“ weil er nämlich das Erlaubte nicht verbot und das Verbotene nicht erlaubte. „In Frieden und Gradheit wandelt er mit mir,“ weil er sich nicht über die Wege Gottes Gedanken machte, ebenso wie unser Vater Abraham sich nicht Gedanken machte. Das.: „Viele hielt er von der Sünde zurück,“ weil er die Sünder zum Lernen (Studium) der Thora führte vgl. Cant. 1, 4: „In Gradheit lieben sie dich.“ Und was steht am Ende? „Denn die Lippen des Priesters sollen Kenntniss bewahren und Gesetz soll man suchen aus seinem Munde.“*)

„Zwei Mehlopfer giebt es, eins in einem Napfe und eins in einer Pfanne, und bei beiden heisst es: „Er soll das Mehlopfer darbringen.“ Was ist für ein Unterschied zwischen **מחבת** und **מרחשת**?**) In jenem wird das Mehl mit Oel gemischt und in diesem wird alles in Oel gemacht. Die Weisen haben in der Mischna erklärt: **מרחשת** ist ein tiefes Gefäss, in welchem das Gebäck (weil das Oel darin bleibt) siedet; **מחבת** hingegen ist eine flache Pfanne, in welcher das darin zubereitete Gebäck fest (trocken) ist, damit der Mensch nicht zu dir sage: Ich thue hässliche und nicht geziemende Dinge, ich bringe dann ein Speisopfer auf der Pfanne und bin damit wieder vor Gott beliebt. Mein Sohn, spricht Gott zu ihm: Warum hast du deine Thaten nicht in die Worte der Thora gemischt; denn

*) Dieses Stück bis zum Schlusse der Parascha steht in der Venediger Ausgabe am Ende unseres Midrasch und wird als eine zweite Textrecension (**נוסחא אחרונה**) bezeichnet.

**) S. Menach. fol. 63^a.

unter Oel ist nichts anderes als die Thora und gute Werke zu verstehen vgl. Cant. 1, 3: „Beim Dufte deiner wohlriechenden Oele, ausgegossenes Oel ist dein Name.“ Unser Lohn ist, dass wir gekommen sind, deine Thora zu lernen. Du hast uns die Thora ausgegossen wie Oel, was aus einem Gefäss ins andere rinnt, ohne dass ein Laut dabei gehört wird. Darum heisst es: „Wie ausgegossenes Oel ist dein Name.“ Und selbst die Völker der Welt erkennen sie (die Israeliten) an der Weisheit, Einsicht, Kenntniss und dem Verstand, sie (die Israeliten) dringen bis in das Wesen deines Gesetzes, lieben dich mit vollkommener Liebe, es mag ihnen gut oder übel gehen. Darum heisst es auch: Sie lieben dich mit Rüstigkeit (עלמורה). Hat ein Mensch nur die heilige Schrift und nicht die Mischna gelesen, so steht er noch draussen, ist er in der Mischna und nicht in der Schrift bewandert, so steht er auch draussen; hat er die Schrift und die Mischna erlernt, aber keinen Umgang mit Gelehrten gehabt, so gleicht er dem, welchem die Geheimnisse der Thora verborgen geblieben sind, wie es heisst Jerem. 31, 19: „Nach meiner Rückkehr bereue ich es.“ Hat aber ein Mensch die Thora, Propheten, Hagiographen, Mischna, Midrasch, Halachot, Haggadot kennen gelernt und Umgang mit Gelehrten gehabt, selbst wenn es ihm das Leben kostet, so ist er doch in ewiger Freude. Darum heisst es: „Darum lieben sie dich mit Rüstigkeit.“ מרהשה ist ein tiefes Gefäss, in welchem das Gebäck brodelt. Wie so? Wenn ein Mensch auch die Thora inne hat, so muss er sich doch in Acht nehmen, dass er nicht in Schuld und Sünde geräth. Gott spricht zu ihm: Du bist gesegnet, dir wird Gemüthsruhe werden und die Worte der Thora werden für immer in deinem Munde verwahrt bleiben. Heil dem, in dem die Worte der Thora sind und mit seiner Hand beobachtet werden, und der da weiss zu jeder Zeit durch sie Rede und Antwort zu stehen. Auf ihn sagt die Schrift Prov. 20, 5: „Tiefes Wasser ist der Rath in dem Herzen des Menschen;“ ferner Ps. 130, 1: „Aus der Tiefe rufe ich dich, Ewiger,“ und das. 102, 1: „Gebet den Armen, wenn er in tiefen Gram sich hüllt.“ Gelobt sei der, welcher sprach und die Welt ward! Amen, Amen, Amen!

PARASCHA IV.

Cap. IV. V. 1. Wenn eine Person aus Versehen sündigt gegen irgend eines der Verbote des Ewigen. In Verbindung mit Koh. 3, 16: „Und dann sah ich noch unter der Sonne, an dem Orte des Gerichts, da war Frevel.“ R. Elieser und R. Josua. R. Elieser sagt: „Der Ort des Gerichts ist auch der Ort des Frevels, nämlich der Ort, wo das grosse Synedrium sitzt und die Rechte der Israeliten bestimmt, „da ist Frevel,“ „denn dahin kamen alle Fürsten des Königs von Babylon und setzten sich am Mittelthore nieder“ s. Jerem. 39, 3, denn da entschied man die Gesetzlehre (Halacha). Im Sprichwort heisst es: Wohin der Herr die Waffen hängt, da hängt der Hirt seine Tasche.